

Herpetologische Bemerkungen.

Von

Dr. J. G. Fischer

in Hamburg.

Hierzu Tafel XVI u. XVII.

I. Bemerkungen über einzelne Stücke der Schlangensammlung des Kön. Zoologischen Museums in Dresden.

Ueber einige dieser Sammlung angehörige Typen neuer Arten ward früher berichtet¹⁾. Andere Stücke zeigen von den Beschreibungen der Autoren gewisse Abweichungen, die von allgemeinem Interesse sein dürften.

Unter den Kolubriden zeigt ein Exemplar (No. 271) von *Elaphis melanurus* Schl. (von Siao auf Sangi) eine abweichende Färbung:

Ganz schwarz, an Kopf und Nacken wenig heller. Der schräge abwärts nach hinten gehende seitliche schwarze Halsstreif beginnt nicht, wie meistens, an der hinteren äusseren Seite des Parietale, sondern sein Anfang, der von dem der anderen Seite nur um drei Schuppenreihen entfernt ist, liegt in einer Entfernung vom hinteren Parietal-saume, der gleich der Entfernung des letzteren von der Schnauzenspitze ist. Die schwarzen Seitenflecken an heraufgebogenen Theilen von Bauchschildern fehlen gänzlich.

1) Archiv f. Naturgesch. XXXVI. Jahrg. I. Bd. *Chrysopelea viridis* Fisch. von Tabukan (Sangi) p. 222, Taf. IX, Fig. 13—17; *Dipsas subaequalis* Fisch. aus Ogowé, Westafrika; pag. 224, Taf. IX, Fig. 18—21.

Kim, Kehlgend und Hals bis zum 30. Bauchschilde gelblich; nach hinten wird die Unterseite immer stärker dunkel gesprenkelt, schliesslich ganz schwarz. — Sq. 21; Oc. 1–2; Sup. lab. 9. — Anale nicht geteilt. Deutliche Kiele beginnen in der Mitte des Körpers auf den Schuppen der sechsten, auch auf einzelnen Schuppen der fünften Längsreihe.

Ein Stück (No. 359) von *Pityophis deppei* Mus. Berol. von unbekanntem Fundorte ist dadurch merkwürdig, dass das Praefrontale jederseits mit dem Frenale verschmolzen ist und bis zu den Lippenschildern herabreicht.

Tropidonotus spilogaster Boie. Die auf Luzon von Hrn. Dr. A. B. Meyer gesammelten Stücke zeigen folgende Abweichungen: Bei No. 324 sind von den Punkten der Bauchschilder nur die seitlichen vorhanden, wie bei *T. subminiatus*, von dem das Stück aber in der Pholidosis durchaus abweicht. No. 356 und 357 (ebenfalls von Luzon) zeigen die charakteristischen Punkte der Bauchschilder nur in der ersten Körperhälfte. Diese beiden Schlangen und No. 358 (bei der sich jene Punkte jedoch bis unter den Schwanz erstrecken) zeigen ausserdem eine schiefe schwarze Linie vom Auge längs der hinteren Oberlippenschilder, und einen median gelegenen hellgelben Fleck im Nacken, vier Schuppen hinter den Parietalia.

Tropidonotus picturatus Schlg. Unter den verschiedenen auf Jobi und Neu-Guinea von Hrn. Dr. Meyer gesammelten Stücken ist No. 260, ein junges von Doré auf Neu-Guinea stammendes Exemplar, durch die Jugendfärbung interessant. Eine schwarze Binde geht vom Nasloch durch das Auge über die Schläfe und die Spitze des letzten Supralabiale; darunter eine helle, auch oben schwarz gesäumte Binde zum Nacken; Kopfschilder fein schwarz gesäumt; ein schwarzer Streif an der Grenze des 5. und 6. Supralabiale nach unten; eine aus schwarzen schrägen nach hinten kleiner werdenden Längsstreifen gebildete Binde auf dem dritten bis zum vierzehnten Bauchschilde.

Tropidonotus trianguligerus Reinw. Drei Stücke der Dresdener Sammlung sind durch die allmählich in die Färbung der ausgewachsenen Exemplare übergehende

Jugendzeichnung belehrend. No. 771 von Macassar, Süd-Celebes, gesammelt von Hrn. Dr. Meyer, ist schwarz mit drei weissen Längslinien bis zum Ende des Schwanzes; die mittlere derselben nimmt die zwei dorsalen mittleren Schuppenreihen ein, die beiden äusseren verlaufen je auf den äusseren 1—2 Schuppenreihen und auf einem die Ausdehnung der letzteren etwas übertreffenden Teile der Bauchschilder; letztere sind in der Mitte weiss, ohne Punkte. Die mittlere Rückenbinde ist anfangs wellenförmig. Vor ihr, durch drei Schuppenreihen getrennt, ein weisser, fünf Schuppen breiter Fleck hinter den Parietalia. Hinter den Oberlippenschildern ein weisser vier Schuppen breiter Fleck, der durch drei Schuppen von dem eben erwähnten weissen Nackenfleck getrennt ist. — Schuppenformel: Sq. 21; Oc. 1—3; Lab. $\frac{9}{10}$; $\frac{0}{4.5.6}$; T. 2+2+4; V. $155 + \frac{1}{1} + \frac{70}{2}$. Schuppen stark gekielt, auch die der äusseren Reihe. 8 Infralabialia jederseits mit Kinnfurchenschildern in Berührung; von letzteren die des zweiten Paares grösser, als die des ersten und stark divergierend, median durch eine Reihe länglicher Schilder von dem ersten Bauchschilde getrennt. Oberkieferzähne in ununterbrochener Reihe, die letzten drei grösser.

Bei der sehr ähnlichen Schlange No. 777 aus Siao, gesammelt von Hrn. Dr. Meyer, ist der Kopf bis zum Ende des Frontale weiss, die mittlere Rückenbinde ist nahe dem Nacken in noch grösserer Ausdehnung wellenförmig, in Anfange sogar schon in einzelne Flecken aufgelöst; die mittlere Bauchbinde schmäler als bei 771, so dass die Bauchschilder in drei gleiche Teile geteilt erscheinen, von denen der mittlere weiss, die beiden äusseren schwarz sind. Hinter den Supralabialia eine weisse, bis hinter die Schläfengegend heraufsteigende, aber nicht den ersten weissen Nackenfleck erreichende Halsbinde. Schuppen und Kopfschilder wie bei 771: Sq. 21; Oc. 1—3; Lab. 9; $\frac{0}{4.5.6}$; V. $162 + \frac{1}{1} + \frac{103}{2}$.

Den Uebergang zu der Färbung erwachsener Exemplare bildet No. 783 von Siao (Dr. Meyer coll.). Dieselbe

hat aber 4 Postokularia. Die Rückenbinde mehr und mehr in die hellen Rhombenflecken alter Exemplare aufgelöst; Bauch wie bei 777 mit zwei dunklen Längsbinden, deren heller Zwischenraum gleich der Breite einer jeden derselben ist.

Tropidonotus taxispirotus Holbr. Von den Stücken der Dresdener Sammlung sind vier Nummern (115 bis 118) durch den Besitz von zwei Anteokularia bemerkenswerth, der von Baird und Giard nur ausnahmweise beobachtet wurde. Drei derselben (115, 117 und 118) haben ausserdem 27 Schuppenreihen statt der gewöhnlichen Zahl von 29.

Tropidonotus chrysargos Boie. Das der Jugendform (267, 317) zukommende gabelförmige Nackenband findet sich ausnahmsweise auch noch bei ausgewachsenen Exemplaren (No. 266 aus Java).

Tropidonotus subminiatus Reinw. Unter den Stücken der Dresdener Sammlung hat No. 189, auf Java von Hrn. von Schierbrand gesammelt, noch eine dritte Punktlinie auf der Mitte des Bauches: — No. 199, aus Bombay von dem Missionair Hrn. Albrecht eingesandt, ist die von Günther (Catal. Colubr. Sn. 69) erwähnte Varietät mit zwei gelben Seitenlinien von der Mitte des Körpers bis zum Ende des Schwanzes.

Tropidonotus chrysargoides Schlg. Ein auf Siao von Hrn. Dr. A. B. Meyer gesammeltes Stück (No. 325) zeigt an den Seiten der Bauchschilder dunkle Längsstriche, die zwei kontinuierliche Reihen bilden und entfernt an die zwei Punktreihen von *T. subminiatus* erinnern. Schuppenformel: Sq. 19; Oc. 1—3; Lab. 8.

Tropidonotus leberis L. Unter den Stücken der Sammlung weicht ein von Dr. Mathes von Galveston eingesandtes Exemplar (No. 142) von den übrigen Formen ab durch den Besitz von 17 Schuppenreihen (gegen 19) und durch den Mangel der dorsalen hellen Mittelbinde.

Ischnognathus occipitomaculatus Stor. Ein aus Mexico stammendes (Pieschel coll.) Exemplar, No. 1044, weicht von der allgemein angenommenen Diagnose durch den Besitz eines Frenale an jeder Seite ab.

Hypsirrhina enhydris Schneid. Unter den 15 von

Celebes, Java, Bangkok etc. stammenden Stücken gehören die aus Borneo (Banjermassin, coll. A. Bachmann) herührenden Exemplare (No. 722 bis 724) sämmtlich zu der *Varietas bilineata* Gray.

Unter den Psammophiden sind zwei von Banjermassin auf Borneo (coll. A. Bachmann) stammende Exemplare von *Psammodynastes pulverulentus* Boie bemerkenswerth durch eine schwarze nach dem Nacken gehende Binde und durch den Mangel der symmetrischen Kopfzeichnung.

Unter den Dryadiden zeigen sämmtliche Stücke von *Dromicus (Lygophis Fitz.) lineatus* L. den Charakter von *D. dilepis* Cope (zwei Anteokularia), welche Art hiernach einzuziehen sein dürfte.

Unter den Dendrophiden der Sammlung ist ausser der früher von mir beschriebenen Art (No. 871), *Chrysopelea viridis* aus Tabukan auf Sangi, die grosse Suite von *Dendrophis punctulatus* Gray interessant (24 Nummern von Hrn. Dr. Meyer auf Celebes, Ternate, Mysore, Jobi, Neu-Guinea gesammelt, 5 Nummern von Queensland aus dem Museum Godeffroy). Viele Exemplare zeigen nämlich ganz oder theilweise die Charaktere des auch an anderen Orten nur als Varietät dieser Art aufgefassten¹⁾ *Dendr. striolatus* Petr. No. 458—460 von Kordo (Mysore) haben 9 Supralabialia, die Praefrontalia länger als die Internasalia; No. 468 von Ansum auf Jobi zeigt 9 Supralabialia, davon das 5. und 6. an der Orbita. No. 472 von Doré auf Neu-Guinea hat von den 9 Supralabialia das 4. und 5. an der Orbita. Zu bemerken ist ferner, dass die aus Queensland herrührenden Stücke (No. 473—477) sämmtlich dunkler gefärbt sind; bei ihnen ist ferner das Gelb der Oberlippe nicht so scharf gegen die dunkle Farbe der Schläfengegend abgesetzt, wie bei denen von anderen Fundorten; auch sind die Bauchschilder viel stärker gekielt. — Unter den aus Passim (Neu-Guinea) stammenden Original Exemplaren der Varietät: *fasciatus* Meyer (Mon.-Ber. Berl. 1874, 11) zeigt No. 450 nur am ersten Körper-

1) s. Peters und Doria im Catalogo dei rettili etc. 1878. pg. 171.

dritleil die aufsteigenden Querbinden deutlich, während No. 451 ganz mit *striolatus* Pet. übereinstimmt: 9 Supralabialia, davon 5. und 6. an der Orbita, Internasalia kürzer als Praefontalia. Die der Varietät *atrostriatus* Meyer angehörigen, zu Ansus auf Jobi gesammelten Stücke zeigen ebenfalls einige Abweichungen von der l. l. angestellten Diagnose. 462 und 463 sind kaum durch die dunklere Färbung des Kopfes vom Typus zu unterscheiden; 464 hat 9 Supralabialia, davon 4. und 5. am Auge; der Kopf ist nicht schwarz, sondern gelbgrau; am Rücken verläuft eine (im Weingeist) hellblaue Längslinie. Sämmtliche (6 Nummern) als von den Pelew-Inseln aus dem Museum Godeffroy eingesandten Stücke waren als *Dendr. striolatus* Pet. bezeichnet.

Unter den Dipsadiden sind namentlich die indischen Arten gut vertreten (u. A. *Dipsas irregularis* Merr. in 39 Nummern von Java, Celébes, Sangi, Ternate, Neu-Guinea, Jobi, Mysore, Ceram). Unter den sparsameren afrikanischen Formen fand sich die früher von mir beschriebene *Dipsas subaequalis* (No. 1040) aus Ogowé, West-Afrika.

Unter den Schlangen der übrigen Familien erwähne ich nur folgende als bemerkenswerth:

Ein Exemplar (No. 835) von *Naja haje* L. von unbekanntem Fundort zeigt insofern eine kleine Variation der Kopfschilder, als sich unterhalb des Auges zwei kleine Subokularia von den Lippenschildern abgetrennt haben.

Die zahlreichen Exemplare von *Tropidolaemus maculatus* Gr. u. *Tr. subannulatus* Gr. weisen so allmähliche Uebergänge der Färbung auf, dass eine Zusammenziehung der beiden Arten dadurch angezeigt erscheint. Die hellen Halbringe der letzten Art lösen sich ganz allmählich in die kleinen gelben Flecke der ersten auf.

II. Neue Eidechsen aus Australien und Polynesien.

Pseudodelma,

eine neue Gattung der *Pygopodidae*.

Keine Supranasalia. Nasloch in einem unteren Einschnitt des Nasale. Ohröffnung deutlich. Auge ohne Lider,

mit Schuppen umgeben. Gaumen ohne Zähne, mit breitem Einschnitt. Schuppen glatt, in einer ungeraden Zahl von Längsreihen. Keine Vorderfüsse. Hinterfüsse sehr kurz, ungeteilt. Keine Praeanalporen.

Zunächst verwandt mit *Delma* Gr., von welchem es durch die ungerade Zahl der Schuppenreihen, die breite Gaumenfureche und den Mangel der Supranasalia verschieden ist.

Art: *Ps. impar* sp. n. von Melbourne.

Taf. XVI. Fig. 1—4.

Diagnose: Fünfzehn Längsreihen von Schuppen. Untere Halsschuppen merklich kleiner als die paarigen sechseckigen medianen Bauchschuppen. Zwei grössere Praeanalschilder. Olivengrün; jederseits am Rücken zwei helle dunkel gesäumte Längslinien.

Beschreibung.

Form. Schlangenähnlich. Kopf und Schwanz nicht abgesetzt. Letzterer doppelt so lang wie Kopf und Rumpf zusammen. Auge ohne Lider, von zwei bis drei Reihen kleiner Schuppen umgeben. Ohröffnung länglich oval. Fussstummel klein, anliegend, schuppig, ohne Krallen. Ohne Praeanalporen.

Kopfschilder. Rostrale fünfeckig, schwach gewölbt; die zwei oberen Kanten zu einer kaum auf die Schnauze heraufgebogenen Spitze zusammentretend; die seitlichen, kleinsten, je an das erste Labiale sich anschliessend, — Nasale einfach, mit dem Nasloch im unteren Rande, — mit dem entsprechenden Schilde der anderen Seite auf der Schnauzenspitze hinter dem Rostrale in einem Punkte zusammenstossend. — Supranasalia fehlen. — Ein Paar grosse Internasalia, median breit zusammenstossend, seitwärts herabgebogen, durch die kleinen Frenalia von den Lippenschildern getrennt. — Hinter den letzteren auf der Stirngegend zwei median und hinter einander gelegene unpaare Schilder (Frontalia), von denen das vordere (Praefrontale) wenig grösser ist als das hintere (Frontale), jenes

unregelmässig siebeneckig mit vorderer, dieses fünfeckig mit hinterer Spitze. — An den vorderen und äusseren Teil des ersten Frontale stösst jederseits ein nach aussen gelegenes, seitlich bis auf die kleinen Frenalia herabgebogenes Schild (Frontonasale), das vorn und oben vom Internasale seiner Seite, hinten vom ersten Supraorbitale und den kleinen Vorderaugenschildern begrenzt wird. — Auf das zweite der beiden unpaaren Frontalia folgt nach hinten ein Paar länglicher Parietalia (Frontoparietalia?), deren gemeinschaftliche Mittelnaht gleich der Länge des vorhergehenden Frontale ist. Jedes derselben wird von aussen von einem schmalen, bandähnlichen Schilde begleitet (eigentliche Parietalia?), das auf der linken Seite des Thiers teilweise mit ersterem verschmolzen ist. — Ueber dem Auge zwei kleine Superciliaria, von denen das zweite, grösste, gerade über der kreisrunden Pupille gelegen ist. — Zwei Supraorbitalia; das vordere ist sechseckig und länger als breit, das hintere breiter als lang, letzteres hinter die obersten Hinteraugenschuppen wenig herabgebogen. — Frenalia. Vier kleine rundliche Schildchen liegen zwischen der hinteren Seitenspitze des Nasale und dem das Auge umgebenden Schuppenkreise längs des zweiten und dritten Oberlippenschildes. — Von den sieben Supralabialia liegt das vierte, längste, unter dem Auge; das siebente hat die Form und Grösse der benachbarten Halsschuppen. Zwischen ihm und der Ohröffnung liegt eine ihm gleiche Schuppe. — Kinnschild gross, dreieckig. — Jederseits sechs Infralabialia, von denen die drei letzten bedeutend kleiner sind, als die vorhergehenden. Diejenigen des ersten Paares schliessen hinter dem Kinnschilde zusammen, die des dritten Paares, schmal und lang, sind median von zwei grösseren Schildern begleitet. Keine Reihe von Submentalia längs der Unterlippenschilder. — Kehl- und untere Hals-Schuppen so breit wie lang, rhombisch mit abgerundetem Hinterrande, kleiner als die auf sie folgenden sechseckigen Bauchschuppen.

Körperschuppen in fünfzehn Längsreihen, alle spiegelglatt. Von diesen sind die der zwei median am Bauch

gelegenen Reihen die grössten und deutlich sechseckig, die der unpaaren dorsalen Mittelreihe wenig kleiner als die benachbarten, und durch Zuschärfung der vorderen und der hinteren Kante fast rhombisch. — Zwei etwas grössere Praeanalschuppen. — Schuppen des Schwanzes von denen des Körpers nicht verschieden. — Keine Poren vor dem After.

Farbe. Grundfarbe olivengrün, unten heller. Jederseits etwas unter und hinter der Ohröffnung beginnen zwei weisse durch eine Schuppenreihe getrennte Längslinien, welche eine schmale braune — eben jene Schuppenreihe einnehmende — Längsbinde zwischen sich fassen und oben wie unten dunkelbraun gesäumt sind. Am Schwanz, etwas hinter dessen Wurzel, lösen sich diese Längslinien in eine Zahl schräge gestellter Linien auf, welche von unten und vorn nach oben und hinten geneigt, und je durch eine Schuppenreihe getrennt sind. Zählt man am Rumpf die unpaare dorsale Mittelreihe der Schuppen als die erste, so verlaufen die erwähnten zwei hellen Seitenlinien auf den Grenzen resp. der zweiten und dritten, so wie der dritten und vierten Reihe, während die von jenen eingefasste braune Längsbinde auf den Schuppen der dritten, der obere und untere Saum derselben durch einen dunklen Fleck auf den Schuppen resp. der zweiten und vierten Reihe entsteht. — Unterseite hellolivengrün.

Masse: Von der Schnauzenspitze bis zum After 0,08 m; Schwanz 0,167 m. Totallänge 0,247 m.

Ein Exemplar aus Melbourne, Eigenthum des Kön. Zoolog. Museums in Dresden.

Cryptodelma,

neue Gattung der *Pygopodidae*.

Mehrere Paare Supranasalia; Schuppen glatt, klein, in einer geraden Zahl von Längsreihen; eine Reihe Praeanalporen. Auge ohne Lider, von Schuppen umgeben. Gaumen ohne Zähne mit breitem Ausschnitt. Keine Vorderfüsse; Hinterfüsse kurz, beschuppt, ohne Zehen.

Durch die Praeanalporen mit *Pygopus*, durch die glatten Schuppen mit *Delma* verwandt.

Art: *Cryptodelma nigriceps* von der Nicolbay,
Westaustralien.

Taf. XVI. Fig. 5 bis 9.

Diagnose. 26 bis 28 Längsreihen von Schuppen (rings um die Mitte des Körpers gezählt). Elf Praeanalporen. Schwanz halb so lang, wie das ganze Thier. — Fleischfarben, Oberseite des Kopfes schwarz.

Beschreibung.

Form. Schlangenähnlich. Kopf in der Hinterhauptsgegend wenig breiter als der Hals. Schwanz abgesetzt, so lang wie Kopf und Rumpf zusammen. Auge ohne Lider, von Schuppen umgeben. Ohröffnung deutlich, klein. Fussstummel klein, anliegend, mit Schuppen bedeckt, ungeteilt, ohne Zehen oder Krallen. Elf Praeanalporen in einer unter stumpfem Winkel gebrochenen Linie. — Gaumeneinschnitt breit. Zunge breit, an der Spitze stark eingeschnitten.

Kopfschilder. Rostrale breit, niedrig. — Nasale einfach, in der dorsalen Mittellinie zusammenstossend, Nasloch im seitlichen Teil, an der Grenze des ersten Lippenschildes. Zwei oder drei Paare Supranasalia, je nachdem das unsymmetrisch geteilte dritte Paar als solche oder als (individuell) abgelöste Teile des (bei dieser Auffassung zerklüfteten) vorderen Frontale betrachtet wird. — Zwei unpaare Frontalia hinter einander, in fast gerader Quernaht an einander stossend, hinteres unregelmässig fünfeckig, ebenso breit wie lang. — Ein paar lange Parietalia, ausserhalb von einer Reihe schmaler länglicher Schildchen begleitet. — In der Frenalgegend drei Längsreihen kleiner Schilder, von denen die der obersten, an die Supranasalia stossenden, die grössten sind, die der untersten sich längs der Labialia unter das Auge hinziehen. — Auge von einem Schuppenkranz umgeben, davon zwei (Superciliaria) oberhalb desselben liegen. — Zwischen letzteren und den zwei unpaaren Stirnschildern liegen zwei etwas grössere Supraorbitalia von unregelmässig sechseckiger Gestalt und fast gleicher Grösse. —

Hinterhaupts- und Schläfenschuppen klein, rhombisch. — Sieben Supralabialia, von denen das vierte, grösste, und das fünfte unter der Orbita liegen. — Kinnschild gross, kappenförmig die Spitze des Unterkiefers einhüllend. — Acht Infralabialia, die des ersten Paares die grössten, die der folgenden allmählich kleiner und median von einer Reihe etwas grösserer, sechseckiger Schilder begleitet.

Körperschuppen ohne Kiele¹⁾. Sie sind am Rücken rhombisch, nach den Seiten herab wenig grösser; die an der Ventralseite gelegenen zwei Mittelreihen haben breitere, sechseckige Schuppen. Schuppen von Kehle und Hals gleichförmig, klein, rhombisch. — Zwischen After und Porenreihe 4—5 Reihen abgerundeter Schuppen, die zwei der letzten Reihe etwas grösser.

Farbe. Das ganze Thier ist schmutzig fleischfarben, unten wenig heller. Kopf (von den unpaaren Frontalia an) und Anfang (11 Schuppenreihen) des Nackens tief schwarz, welche Farbe sich an der Seite des Nackens bis zur Grenze der Bauchgegend herabzieht. Eine schwarze Querbinde zieht sich von den Frontalia seitwärts durch das Auge bis zum Mundwinkel herab, das 4. bis 6. Oberlippenschild und die ihnen entsprechenden Unterlippenschilder so wie die mit letzteren benachbarten seitlichen Kehlschuppen einhüllend. Ein verwachsener dunkler Fleck auf den ersten Unterlippenschildern.

Masse. Von der Schnauzenspitze bis zum After 0,064 m; Schwanz 0,06 m.

Ein Exemplar von der Nicolbay, Westaustralien, No. 2259 des Kön. Naturalienkabinetts in Stuttgart, Geschenk des Herrn Baron F. von Müller.

Die Gattungen der *Pygopodidae* gruppieren sich also folgendermassen:

1) Unter der Loupe geben sich auf denselben undeutliche Runzeln und Vertiefungen zu erkennen, die aber auf den (übrigens guten) Konservierungszustand zurückzuführen sein dürften. Da das vorliegende Exemplar offenbar ein recht junges ist (Totallänge 0,124 m), so würden, wenn gekielte Schuppen vorhanden wären, die Kiele, wie dies bei jungen Exemplaren von *Pygopus lepidopus* der Fall ist, um so deutlicher hervortreten.

I. Rückenschuppen gekielt

1) mit einfachen Kielen, Praeanalporen vorhanden.

Pygopus Fitz.

2) mit doppelten Kielen; keine Praeanalporen.

Pletholax Cope¹⁾.

II. Rückenschuppen ungekielt

1) Praeanalporen fehlen.

a. Mehrere Internasalia, Längsreihen von Schuppen
in gerader Zahl *Delma* Gr.b. Keine Internasalia, Schuppenreihen in ungerader
Zahl *Pseudodelma* Fisch.

2) Praeanalporen vorhanden.

Mehrere P. von Internasalia *Cryptodelma* Fisch.**Rhodona bipes**, sp. n. von der Nicolbay, Westaustralien.

Taf. XVI. Fig. 10 bis 15.

Diagnose: Keine Vorderfüsse²⁾. Hinterfüsse zweizehig, mit Krallen. — 18 Längsreihen von Schuppen. — Gaumen ohne Zähne, mit einem hinten gelegenen dreieckigen Ausschnitt. — Zwei Punktreihen auf der Mitte des Rückens; jederseits eine tiefbraune Längsbinde.

Beschreibung.

Form. Körper abgerundet viereckig; Kopf klein, Schnauze platt, vorragend, der ganze Oberlippenrand scharf; Ohröffnung punktförmig, in gerader Verlängerung des Oberkieferrandes gelegen. Hinterfüsse zweizehig; die Zehen rund, mit Krallen; äussere Zehe dreimal so lang wie innere. Schwanz nicht abgesetzt, anfangs abgerundet, dann etwas geschwollen, spindelförmig, am Ende spitz, ein Drittel der Totallänge.

1) Proc. Ac. N. Sc. Philad. 1864, p. 229.

2) Bei der Reduktion, welche die Vorderfüsse bei anderen Arten dieser Gattung, namentlich bei *R. punctata* Gr. und bei *R. punctatovittata* Gnth. erfahren, und bei der Variabilität, der die Füsse bei anderen Gattungen (*Dibamus*) unterworfen sind, erschien es nicht rathsam, auf den gänzlichen Mangel der Vorderfüsse eine neue Gattung zu begründen.

Kopfschilder. Rostrale mit scharfem Rande, oben etwas gewölbt, unten platt, kappenartig die äusserste Schnauzenspitze einhüllend; die oberen Seitenränder nach hinten zu einer kurzen Spitze zusammentretend, die mit den Spitzen der Nasalia und des Praefrontale in einem Punkt zusammentrifft. — Nasale einfach, mit demjenigen der anderen Seite zusammentreffend. — Keine Supranasalia. — Praefrontale breit, mit dem hinteren geraden Rande an das Frontale stossend, mit dem seitlichen schwach herabgebogenen Teile auf dem ersten der zwei Frenalia ruhend. — Frontale dreieckig, ebenso lang wie breit, mit vorderen geraden, seitlichen etwas konvexen Rändern, etwas länger als das Praefrontale. Interparietale einfach (keine Frontoparietalia), fünfeckig; Vorderrand etwas ausgeschnitten zur Aufnahme der Spitze des Frontale; obere und äussere Seitenränder kurz, Hinterränder die längsten, unter spitzem Winkel zusammentretend. — Parietalia schmal, bandartig. — An der Seite des Vorderkopfes zwischen Nasale und Praeokulare ein kleines fünfeckiges Frenale, auf dem ersten und zweiten Supralabiale. — Ein Praeokulare, wenig kleiner als das Frenale, ruht auf dem zweiten Lippenschilder. — Zwei Supraorbitalia begrenzen von oben die Orbita. Von ihnen ist das vordere doppelt so gross wie das zweite; zwischen letzterem und dem von Frontale und Interparietale gebildeten Winkel liegt ein drittes viereckiges Schildchen eingeschaltet, auf welches nach hinten und aussen, längs des freien Vorderandes des Parietale, noch ein kleineres folgt. — Drei winzige Postokularia begrenzen die Orbita von hinten; das untere, kleinste, ruht auf der Grenze zwischen drittem und viertem Labiale. — Der ziemlich scharfe Oberlippenrand wird von vier grösseren Supralabialia, denen noch ein kleineres folgt, begrenzt. Von jenen liegt das dritte, grösste unter dem Auge. — Kinnschild gross, fünfeckig. — Vier Infralabialia, von denen das vierte das längste, zugleich aber auch das niedrigste ist. — An den geraden Hinterrand des Kinnschildes stösst ein grosses fünfeckiges Submentale, auf welches wiederum jederseits drei grössere, die Unterlippenschilder begleitende länglich viereckige

Schilder folgen. Von diesen stossen hinter dem Submentale diejenigen des ersten Paares und weiterhin die des zweiten je in einem Punkte der ventralen Mittellinie zusammen und fassen ein median gelegenes rhombisches Schild zwischen sich.

Körperschuppen spiegelglatt, in 18 Längsreihen, sechseckig mit abgerundeten Hinterrändern, die der vier dorsalen Mittelreihen nur wenig grösser als die übrigen. Obere Schwanzschuppen gleich denen des Körpers. Unter dem Schwanz eine Reihe etwas grösserer unpaarer Schilder. Zwei grössere Praeanalschuppen, an deren Grenze sich kopfwärts eine unpaare median gelegene Schuppe anschliesst.

Farbe. Grundfarbe röthlich braun, Bauchseite heller. Jederseits vom Nasale an eine $1\frac{1}{2}$ Schuppen breite gut abgesetzte dunkelbraune Längsbinde (Fig. 15) nach hinten über die Beckengegend fort bis zum Anfang des Schwanzes, wo sie weniger deutlich wird und sich in kleine Flecken auflöst. Beide Binden sind durch vier dorsale Schuppenreihen von einander getrennt. Jede Schuppe der zwei dorsalen Mittelreihen (Taf. XVI. Fig. 14) hat in ihrer Mitte einen dunkelbraunen punktförmigen Fleck, durch deren Aufeinanderfolge auf der Rückenseite zwei mit den Seitenbinden parallele und von jeder der letzteren durch $1\frac{1}{2}$ Schuppen getrennte Längslinien entstehen. Der Anfang dieser Punktlinien findet sich schon auf den oberen Kopfschildern, von denen das Frontale und das Interparietale je zwei, jedes Parietale einen etwas länglichen braunen Flecken zeigt. Auch jene zwei Punktlinien hören in ihrer Regelmässigkeit am Anfange des Schwanzes auf, der an seiner Dorsalseite unregelmässig braun gefleckt und marmoriert erscheint.

Masse:	Kopf und Rumpf	= 0,057 m
	Schwanz	= 0,027 „
	Totallänge	= 0,084 „
	Hinterbein	= 0,01 „

Die Art ist — abgesehen von der Form der Kopfschilder, der Farbe etc. — von den übrigen Arten leicht durch die Zahl der Zehen und der Schuppenreihen zu unterscheiden. Es haben

	Schuppen- reihen	Zehen
<i>Rod. punctata</i> Gr.	20	1—2
„ <i>gerrardii</i> Gnth.	21	1(2)—2
„ <i>punctatovittata</i> Gnth.	17	1—2
„ <i>fragilis</i> Gnth.	20	3—3
„ <i>bipes</i> Fisch.	18	0—2

Ein Exemplar von der Nicolbay, Westaustralien, No. 2258 des Kön. Naturalienkabinetts in Stuttgart, ebenfalls ein Geschenk des Herrn Baron F. von Müller.

Hinulia Muelleri sp. n. aus Westaustralien.

Taf. XVI. Fig. 16—19.

Diagnose. Gesamthabitus ziemlich kräftig. Rückenschuppen in vier Längsreihen. Vorderrand des Ohrs gezähnt. Eine schmale dunkle und zwei bis drei feine helle Längslinien, jene auf der Mitte des Rückens, diese an den Seiten. Zwischen je zwei dieser Linien eine Reihe schwarzbrauner Flecken, von denen die der einen mit denen der zunächst oberen oder unteren abwechseln.

Beschreibung.

Form. Ziemlich gedrungen. Schnauze ziemlich spitz. Auge gross, unteres Lid mit grosser centraler Scheibe. Ohröffnung mässig, Vorderrand mit 3 bis 5 vorragenden Schuppen. Die an den Leib gelegten Vorderfüsse reichen mit der längsten Kralle bis zum Vorderrand des Auges. Die Hinterfüsse reichen mit der Kralle der längsten (vierten) Zehe bis zum Ellenbogengelenk der Vorderbeine. Schwanz viel länger als der Körper, schwach abgesetzt, anfangs abgerundet viereckig, dann rundlich, von der zweiten Hälfte an stark verdünnt, sehr fein auslaufend.

Kopfschilder. Rostrale mässig, gewölbt, mit heraufgebogener Spitze (Supranasalia fehlen). Nasalia oval, oben zugespitzt, mit der oberen Spitze sich berührend (Exemplar a) oder durch das in einem Punkt erfolgende Zusammentreffen von Internasale und Nasale wenig von einander getrennt. — Internasale rhombisch, wenig breiter als lang, hinten mit dem Frontale in einer sehr kurzen

Naht in Berührung. — Frontale lang, mit langen seitlichen Kanten. — Zwei kleine Frontoparietalia und ein noch kleineres Interparietale. — Vier Supraorbitalia, das vorderste, grösste, von dreieckiger Form. — Eine Reihe kleiner, von vorn nach hinten an Grösse abnehmender Superciliaria. — Sieben (bei Exemplar b 7—8) Oberlippenschilder, das fünfte und sechste unter dem Auge. Acht Unterlippenschilder. — Mentale ziemlich breit, hinten gerade abgestutzt. Hinter ihm ein grösseres einfaches, und längs der Infralabialia jederseits vier grössere Submentalia.

Körperschuppen glänzend, glatt, in der Mitte des Körpers in 30 Längsreihen; zwischen Achsel und Weiche — an der Seite des Bauches gezählt — 58 Schuppen. Die Schuppen der vier dorsalen Mittelreihen sind merklich grösser und namentlich breiter, als die der Seiten und des Bauches. Zwei grosse Praeanalschilder. — Unterhalb des Schwanzes eine Reihe grosser sechseckiger Querschilder.

Grundfarbe oben bräunlich gelb. In der dorsalen Mittellinie eine feine und nicht sehr scharfe, bei dem grössten Exemplar sogar ganz verwaschene, von zwei hellen Säumen eingefasste dunkle Längslinie. Dieselbe verläuft auf der Grenze der zwei medianen Schuppenreihen vom Hinterkopf bis etwas über die Schwanzwurzel hinaus. — Jederseits von letzterer, und um zwei Schuppenreihen von ihr entfernt eine helle Längslinie. Dieselbe beginnt über und hinter dem Auge, und verläuft auf der Mitte einer Schuppenreihe über das Ohr fort längs der Seite des Rückens ebenfalls bis auf den Anfang des Schwanzes. Ventralwärts von der letzteren und von ihr durch drei Schuppenreihen getrennt verläuft eine zweite helle Längslinie; diese beginnt in der Frenalgegend, geht durch das Ohr über die Schulter fort längs der Körperseite bis zum Oberschenkel, um, durch diesen unterbrochen, sich längs des Schwanzanfangs fortzusetzen. Sie ist bei zwei Exemplaren ebenso scharf wie die obere, bei einem dritten jedoch zwischen Ohr und Schultergegend ganz unterbrochen. Zwischen jenen zwei Längslinien liegt eine bis auf den Anfang des Schwanzes fortgesetzte Reihe von vertikal

stehenden länglich rechteckigen schwarzbraunen Querflecken; in der Entfernung zwischen Vorder- und Hinterbein werden 10 bis 12 dieser Flecke gezählt. Ventralwärts von der unteren und dorsal von der oberen jener zwei hellen Seitenlinien liegen je eine zweite und dritte Reihe brauner Flecke. Diese wechseln in ihrer Lage mit denen der mittleren Reihe ab, sind aber nicht so regelmässig geformt wie jene, sondern erscheinen mehr oder weniger verzerrt und zerstückelt (Fig. 16 und 19, letzteres Seitenansicht). — Oberseite der Gliedmassen braun marmoriert und gefleckt, die des Schwanzes vom zweiten Viertel an — bis wohin sich die dorsale und die seitlichen Fleckenreihen erstrecken — gelblich braun. — Unterseite des Thieres einfarbig graulich weiss.

Masse:

	Von der Schnauzenspitze bis zum After	Schwanz
a:	0,049 m	0,075 m
b:	0,044 „	0,070 „
c:	0,048 „	0,087 „

Drei Exemplare von der Nicolbay, Westaustralien. No. 2253 des Kön. Naturalien-Kabinetts in Stuttgart. Von Herrn Baron Dr. F. von Müller an dasselbe eingesandt.

Bemerkungen zu **Hemidactylus ateles** A. Duhm.¹⁾

Das Museum Godeffroy in Hamburg besitzt eine Suite von Eidechsen aus verschiedenen Inseln des Karolinen-Archipels, die sämmtlich mit der Diagnose obiger, von Mindanao (Philippinen) stammenden Art in den wesentlichsten Punkten übereinstimmen, in anderen aber so bedeutsame Abweichungen zeigen, dass sie als Repräsentanten besonderer Varietäten, wenn nicht neuer Arten zu betrachten sein dürften.

Hem. ateles A. Dum. Var. *articulatus*.

Taf. II. Fig. 20—25.

Fünf Exemplare (von Ponapé, No. 17596), die in ihrer Bildung der Diagnose am nächsten kommen, sind von robustem

1) Arch. du Mus. d'hist. Nat. Tom. VIII, 426; Pl. VIII, fig. 9.

Habitus. Die Pupille ist senkrecht. Schenkelporen sind nicht vorhanden. Der Schwanz ist glatt, aber unterhalb nicht, wie die Diagnose sagt (*queue déprimée, — — les granulations semblables en dessus et en dessous*) mit Körnerschuppen wie an der Dorsalseite, sondern mit kleinen viereckigen Schildchen bepflanzt (Fig. 25). Der Rand des Schwanzes ist bei den Stücken, wo dies Organ unverstümmelt und nicht ergänzt ist, durch quere Einkerbungen in kleinere Abschnitte geteilt, gewissermassen gegliedert (Fig. 24 und 25). Die Grenzen dieser Glieder sind ausserdem durch vorragende, spitze Schuppen am Rande markiert, während nur die ergänzten Teile des Schwanzes den wellenförmigen fein gezähnelten Rand haben, den die Diagnose von *H. ateles* dem Organe zuspricht (*à bords finement dentelés*). Die Haftschriften an den vier äusseren Zehen der Vorder- wie der Hinterfüsse (Fig. 22, 23) sind sehr breit, am Ende durch eine Furche geteilt, von der die Blätter (*en chevrons*) divergieren. Die Daumen der Vorderfüsse sind, wie die Diagnose angibt, stark verkümmert, ohne Krallen, unterhalb mit ungeteilten Querlamellen; diejenigen der Hinterfüsse (Fig. 22 und 23), im übrigen ebenso geformt, zeigen bei mehreren Exemplaren eine feine aber deutliche Kralle. Bei anderen Exemplaren hat der Daumen des Hinterfusses keine Kralle, doch dürfte aus der Analogie mit den gleich zu beschreibenden Varietäten auf einen zufälligen Verlust zu schliessen sein. Rostrale hufeisenförmig (Fig. 21) (abweichend von der Diagnose) mit feinen Körnchen zwischen den oberen Schenkeln. Kinn schild dreieckig; neben den Infralabialia mehrere Reihen Submentalia (Fig. 20), die nach hinten an Grösse abnehmen und allmählich in die Körnerschuppen der Kehle übergehen. — Farbe rothbraun (ein Exemplar dunkler marmoriert), Unterseite gelblich.

Masse:

Kopf und Rumpf	Schwanz	
	Länge	Grösste Breite
a) 0,055 m	0,039 m	0,007 m
b) 0,054 „	0,044 „	0,007 „

Kopf und Rumpf	Schwanz	
	Länge	Grösste Breite
c) 0,051 m	0,046 m	0,007 m
d) 0,052 „	0,045 „	0,007 „
e) 0,057 „	0,049 „	0,008 „

2) *Hemidactylus ateles* A. Dum. Var. *scutellatus* Fisch.
Taf XVII. Fig. 26—30.

Ein Stück des Museum Godeffroy (No. 4585) von den Greenwich-Inseln weicht nicht nur durch den Besitz von Schenkelporen, sondern auch durch die Form des Rostrale u. a. Besonderheiten von der Diagnose des französischen Forschers so sehr ab, dass es zum mindestens als Repräsentant einer besonderen Varietät betrachtet werden muss.

Körper robust. Daumen der Hinterfüsse (Fig. 28 und 29) wie der der Vorderfüsse verkümmert, jener jedoch mit einer winzigen Krallen, die dem Daumen der Vorderfüsse fehlt. — 52 grosse Femoralporen, die von einer Seite zur anderen in einer unter einem Winkel gebrochenen Linie hinübergehen (bei *H. ateles*: il n'y a pas de pores fémoraux). — Rostrale zweimal so breit wie hoch (Fig. 27) (bei *H. ateles*: rostrale plus haute que large), mit drei quer gelagerten Schildern über seinen oberen geraden Querkanten. Kinnschild dreieckig. Längs der inneren Seite der Infralabialia eine Reihe grösserer, später geteilter Submentalia (Fig. 26). — Der glatte Schwanz platt, und, wie bei der vorigen Varietät, an der ursprünglichen, nicht ergänzten, Partie seitlich durch vorragende Spitzen stark sezähnt (Fig. 30, nur an dem ergänzten Theile wie bei dem Pariser Exemplar: à bords finement dentelés) — unterhalb mit mauersteinähnlichen kleinen viereckigen Schildchen gepflastert.

Farbe: Oben graubraun, mit undeutlicher dunklerer Marmorierung, etwas dunkler an der Dorsalseite des Kopfes und des Schwanzes; Ventralseite, auch des Schwanzes, einfarbig strohgelb (bei *H. ateles*: queue — — dont les bords en dessus comme en dessous sont d'un brun assez vif).

Masse: Rumpf und Kopf = 0,115 m; Schwanz = 0,095 m; grösste Breite des Schwanzes (nahe der Wurzel) = 0,02 m.

3) *Hemidactylus ateles* A. Dum. Var. *depressus* Fisch.

Taf. XVII. Fig. 31—36.

Auch zwei von der Insel Ruk stammende Exemplare (No. 17598) des Museum Godeffroy sind wegen der ganz abweichenden Körpergestalt, wegen der verschiedenen Form der die Unterlippenschilder begleitenden Submentalia und anderer Eigentümlichkeiten als Typen einer besonderen Varietät, vielleicht einer neuen Art zu betrachten.

Form: Ziemlich schlank, stark niedergedrückt. Vorderdaumen verkümmert, ohne freies Glied, ohne Kralle. Hinterdaumen sehr kurz, ohne freies Glied, aber mit feiner Kralle (Fig. 33 und 34). — Keine Schenkel- oder Prae-anal-Poren. Schwanz durch quere Einkerbungen gegliedert (Fig. 35 und 36), platt, am Rande der ergänzten Teile fein gezähnt, an dem der ursprünglichen Partien durch zerstreute spitze Schuppen, welche den Querabteilungen entsprechen, gesägt, unterhalb (Fig. 35) mit platten — in Querreihen geordneten Schildchen gepflastert. — Rostrale (Fig. 32) hufeisenförmig, mit einer grösseren Schuppe zwischen den aufsteigenden Schenkeln. Keine Reihe grösserer Submentalia an der Seite der Infralabialia, sondern die Gegend hinter dem Kinnschild mit unregelmässigen Schildchen ausgefüllt (Fig. 31).

Farbe: Dorsalseite (Exemplar a) dunkelbraun oder (Exemplar b) graugelb, in letzterem Falle mit undeutlicher dunkler Marmorierung und namentlich auf den Gliedmassen deutlicher Punktierung. Ventralseite schmutzig gelb, gegen die Schwanzspitze hin allmählich in ein bräunliches Kolorit übergehend.

Masse:

Kopf und Rumpf	Schwanz	
	Länge	Grösste Breite
a) 0,08 m	0,06 m	0,018 m
b) 0,08 „	0,066 „	0,01 „

Erklärung der Abbildungen auf Tafel XVI und XVII.

Taf. XVI.

Fig. 1—4. *Pseudodelma impar* Fisch.

Fig. 1. Das ganze Thier in natürlicher Grösse.

Fig. 2. Kopf, Dorsalseite, 3mal vergrössert.

Fig. 3. Kopf, Ventralseite, 3mal vergrössert.

Fig. 4. Kopf und Hals, Seitenansicht; 3mal vergrössert.

Fig. 5—9. *Cryptodelma nigriceps* Fisch.

Fig. 5. Das ganze Thier in natürlicher Grösse (Rückenansicht).

Fig. 6. Kopf, Dorsalseite, 6mal vergrössert.

Fig. 7. „ Ventralseite, „ „

Fig. 8. „ Seitenansicht, „ „

Fig. 9. Aftergegend, 6mal vergrössert.

Fig. 10—15. *Rhodona bipes* Fisch.

Fig. 10. Das ganze Thier in natürlicher Grösse.

Fig. 11. Kopf, Dorsalseite, 6mal vergrössert.

Fig. 12. „ Ventralseite, „ „

Fig. 13. „ Seitenansicht, „ „

Fig. 14. Eine Partie aus der Mitte des Thieres, Dorsalseite, 6mal vergrössert.

Fig. 15. Eine Partie aus der Mitte des Thieres, Seitenansicht, 6mal vergrössert.

Fig. 16—19. *Hinulia muelleri* Fisch.

Fig. 16. Das ganze Thier in natürlicher Grösse.

Fig. 17. Kopf, Dorsalseite, 3mal vergrössert.

Fig. 18. „ Ventralseite, „ „

Fig. 19. Eine Partie aus der Mitte des Thiers, Seitenansicht, nicht vergrössert.

Taf. XVII.

Fig. 20—25. *Hemidactylus ateles* A. Dum. Var. *articulatus* Fisch.; 3mal vergrössert.

Fig. 20. Kinngegend.

Fig. 21. Schnauze, von vorn gesehen.

Fig. 22 und 23. Rechter Hinterfuss von oben (22) und von unten (23).

Fig. 24 und 25. Partie aus der Mitte des Schwanzes von oben (24) und von unten (25).

Fig. 26—30. *Hemidactylus ateles* A. Dum. Var. *scutellatus* Fisch., 2mal vergrössert.

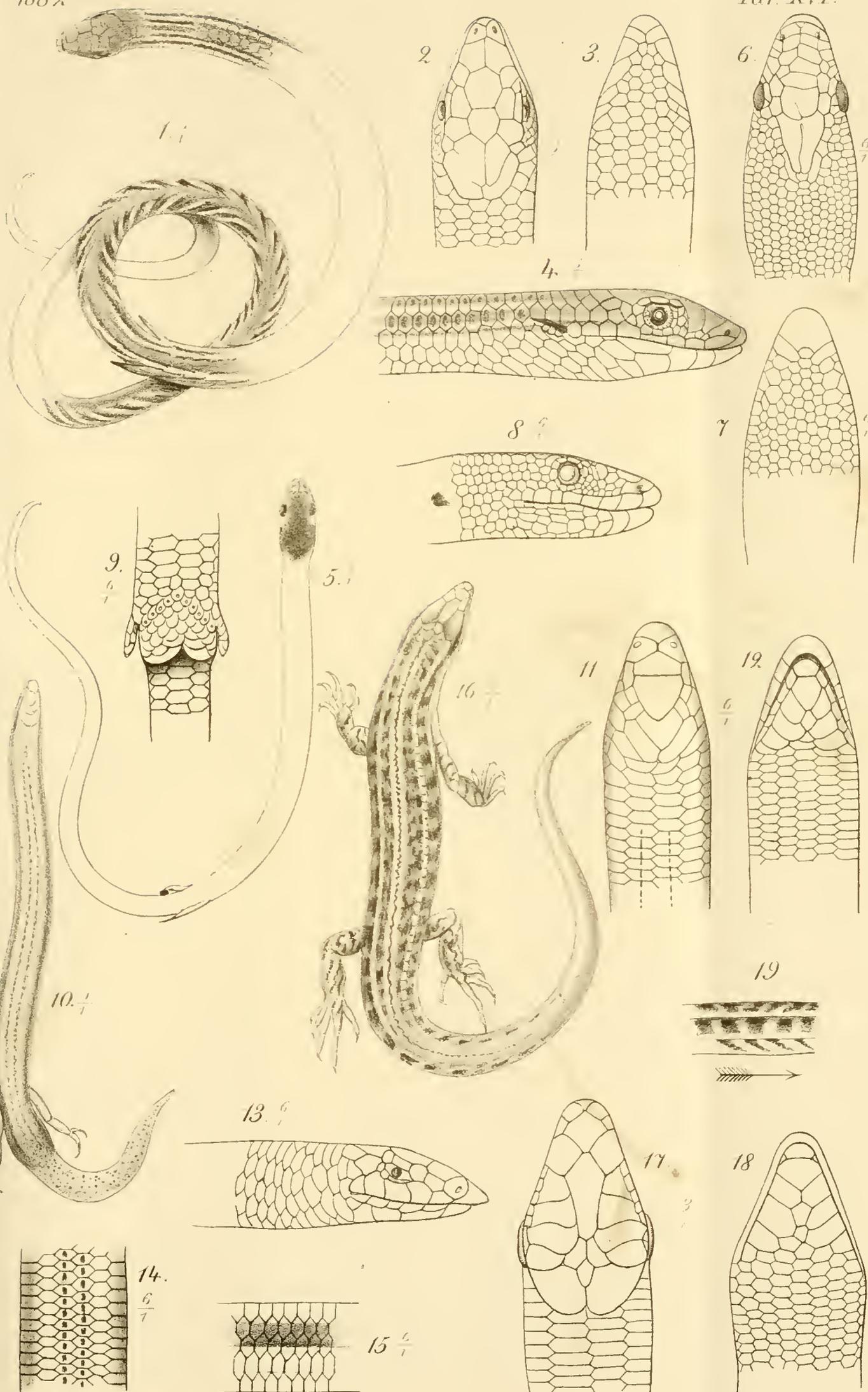
Fig. 26. Kinngegend.

Fig. 27. Schnauze von vorn gesehen.

- Fig. 28 und 29. Linker Hinterfuss von oben (28) und von unten (29).
Fig. 30. Partie aus dem Anfange des Schwanzes, von unten gesehen.
a ursprüngliche, b ergänzte Partie.
Fig. 31—36. *Hemidactylus ateles* A. Dum. Var. *depressus* Fisch. 2mal vergrössert.
Fig. 31. Kinngegend.
Fig. 32. Schnauze, von vorn gesehen.
Fig. 33 und 34. Rechter Hinterfuss von oben (33) und von unten (34) gesehen.
Fig. 35 und 36. Partie aus der Mitte des Schwanzes, von oben (35) und von unten (36) gesehen. a ursprüngliche, b ergänzte Partie.

1882

Taf. XVI.

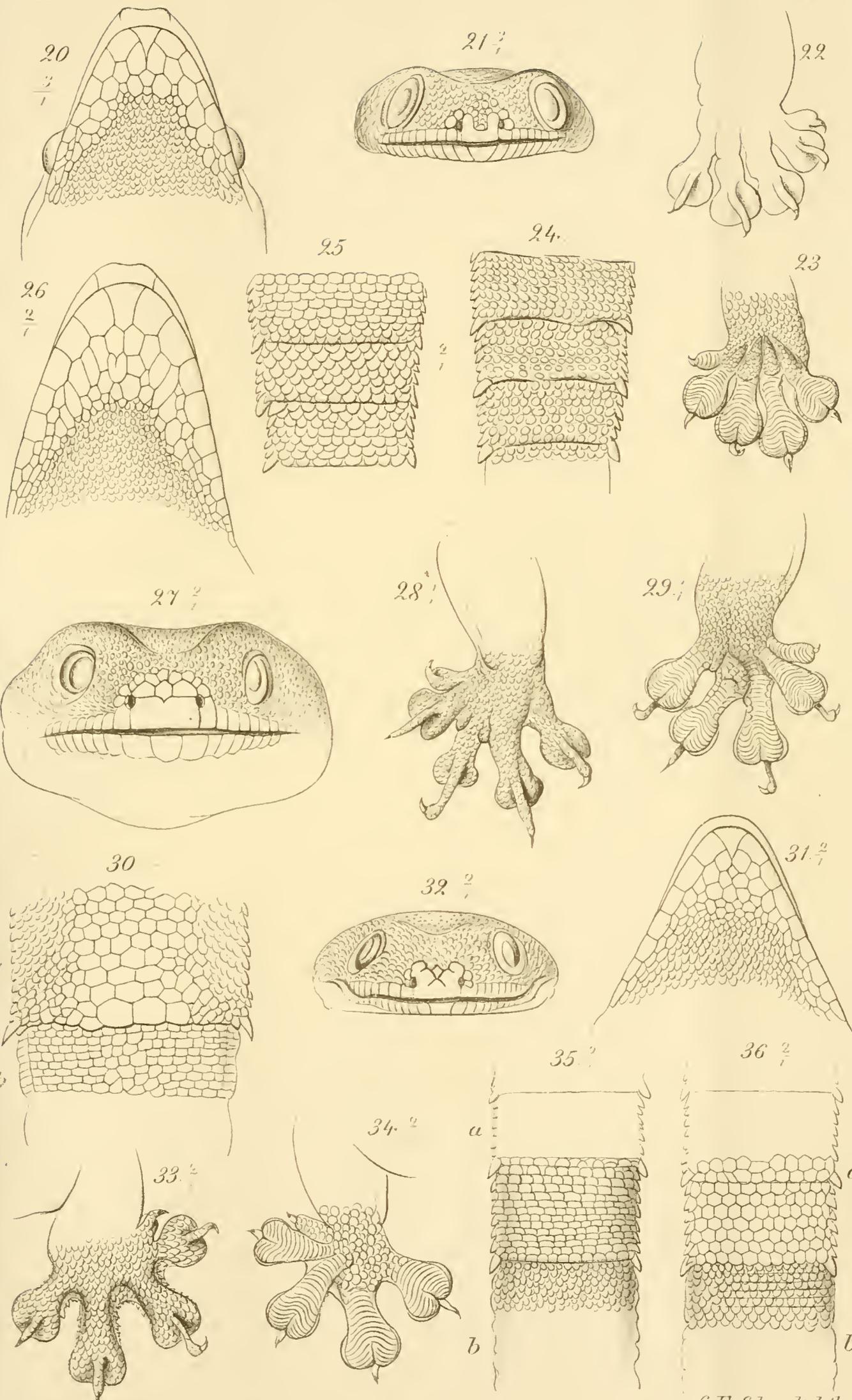


J.G. Fischer del

C.F. Schmidt lith

1882.

Taf. XVII



J. G. Fischer del.

C. F. Schmidt lith.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Archiv für Naturgeschichte](#)

Jahr/Year: 1882

Band/Volume: [48-1](#)

Autor(en)/Author(s): Fischer Johann Gustav (J.G.)

Artikel/Article: [Herpetologische Bemerkungen, 281-302](#)